

### E. Deutsches Volksleben in dieser Periode.

**§ 124. Die Kirche. Mönchs- und Ritterorden.** 1. Willb waren die Zeiten, hart und gewaltfam die Menschen. Nur eine Macht gab es, vor der sich alle, hoch wie niedrig, König und Bettler, beugten: die Kirche, welche den Seelen die Himmelsthür öffnen und verschließen konnte. Nichts furchtbarer für den Einzelnen als der Bann, nichts schrecklicher, als wenn einer ganzen Stadt oder gar einem ganzen Lande die Kirche sich versagte, wenn das Interdikt verhängt ward. Es waren unwiderstehliche Waffen, die dem Papsttum damit zu Gebote standen, und es hat nicht gesäumt, sie zu gebrauchen. Kein Wunder, wenn die Kirche im Kampfe gegen die weltliche Macht den Sieg gewann. Was sie vermochte, die Kreuzzüge haben es gezeigt.

2. Ein stattliches Heer geistlicher und weltlicher Streiter stand der Kirche zur Verfügung: die Mönchs- und Ritterorden. Die Regel, welche der h. Benedikt (§ 85) einst gegeben, war wiederholt verschärft worden, den Benediktinern waren Cluniacenser und Cistercienser und Prämonstratenser gefolgt, endlich waren die Bettelmönche, die Franziskaner und Dominikaner, die einflussreichsten geworden. Überall waren sie und wirkten sie durch Predigt und fromme Werke für die Kirche, freilich auch, wo es ihnen Not schien, mit grausamen Strafen gegen jede Ketzerei.

3. Zu sietem Kampf gegen die Ungläubigen wie zur Krankenpflege bildeten sich während der Kreuzzüge die Ritterorden, die Johanniter und Templer (§ 115) und die Deutschritter (§ 119). Sie haben den Kampf um das heilige Grab am längsten fortgesetzt, sie haben, als das nicht mehr möglich war, andere Schauplätze für ihre Thaten im Dienste der Kirche gesucht. Am erfolgreichsten ist die Arbeit der Deutschritter gewesen, die zur Zeit des Hohenstaufen Friedrich II. unter ihrem Hochmeister Hermann von Salza die Unterwerfung der heidnischen Preußen begannen und nach 50jährigem Kampfe um 1280 beendeten.

**§ 125. Das weltliche Rittertum und die ritterliche Dichtung. Die Volksepen.** Der Geburtsadel, welchen die alten Germanen in ihrer Urzeit besaßen (§ 71), war in der Völkerwanderung fast ganz zu Grunde gegangen. An seine Stelle war ein Dienstadel getreten, der im Felde seinem Lehnsherrn zu Rosß diente. Die Diensttreue war dieser Ritter heiligste Pflicht; Schützer der Kirche, der Schwachen, Frauen und Weisen zu sein war ihre höchste Ehre. Als Page bei Hofe, dann als Knappe, d. h. als Begleiter eines